

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 50

Artikel: Karl Anneler
Autor: W.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karl Anneler



Hergottsgrenadier aus dem Lötchenthal.



Unterm Gantrist

Sonnenblumen.



Winter im Lötchenthal.

Zur Zeit stellt im Gebäude der „Winterthur“ am Kasino-
platz Karl Anneler, Wichtbold, eine schöne Anzahl seiner
Werke aus. Anneler ist uns Bernern eigentlich erst so richtig
bekannt geworden durch das große Werk „Lötchen“ (Verlag
Paul Haupt, Bern), das er zusammen mit seiner Schwester schuf,
und zu dem er die gesamte Illustration ausführte. Dort lernten
wir ihn als einen eigenständigen Künstler kennen, der forsch den
Stift und den Luchspinsel zu führen verstand, daneben aber auch
als ein Meister der Farbe.

Schon in diesem Werk zeigte sich uns Anneler als ein

Künstler, dessen Schaffen unspannend war. Blumen, Stilleben,
Portrait, Landschaft, alles liegt ihm, und auf allen Gebieten
finden wir ihn als Meister. Man sagt zwar, daß bei vielseitigen
Talenten keine geschlossene Künstlerpersönlichkeit hinter dem
Werke steht. Das mag bis zu einem gewissen Grade stimmen,
bei Anneler aber finden wir nie eine innere Armut eines mehr
oder weniger geschickten, oberflächlichen Nachahmers, noch ver-
rät sein Schaffen einen Suchenden, der seinen Weg noch nicht
weiß und nur unsicher bald hierhin, bald dorthin tappt. Bei
Karl Anneler kann von beidem nicht die Rede sein. Man braucht
nur eine Reihe, dem Gegenständlichen nach ganz verschiedener
Bilder von ihm nebeneinander zu stellen, um sofort zu erkennen,
daß sie alle deutlich den Stempel einer Vaterschaft tragen, daß
sie Stücke eines bewußten, einheitlichen Malerwillens sind.

Blumenstück und Stilleben, Portrait und Skizze, Hochge-
birgslandschaft und Landschaften des Mittellandes — alle haben
sie zunächst ein wichtiges Kennzeichen gemein: sie offenbaren
uns einen Maler, der seine Lehrzeit genutzt hat und das Handwerk-
liche mit voller Sicherheit beherrscht. Aber weit stärker als die
handwerkliche Vollendung weist ein anderes wichtiges Merkmal
in den Bildern Karl Annelers auf ihre enge Verwandtschaft hin:
das ist ihre besondere Art von Farbigeit. Wie jeder wirkliche
Maler liebt Anneler die Farbe mit Inbrunst, er wird im tief-
sten von ihrer Schönheit ergriffen. Anders wäre es ihm gar
nicht möglich, ihr den leuchtenden Schmelz, den warmen, wei-
chen Glanz zu geben, die das Entzücken des Beschauers vor je-
der seiner reifen Arbeiten erregen. Trotzdem aber ist die Farbe,
mag sie für sich allein auch noch so schön sein, ihm immer nur
Mittel zu höherem Zweck. Sie gilt ihm nicht mehr und nicht
weniger als etwa einem Symphoniker irgend ein beliebiges
Instrument im Orchester. Auf den großen Zusammenklang
kommt es den beiden schließlich an, und deshalb müssen alle
Töne sich einem bestimmten System einfügen lassen, müssen ein-
ander ergänzen und steigern zu reiner Harmonie.

Wie wir den Künstler kennen, und wie er sich uns in seinen
Werken zeigt, wird Karl Anneler als 50jähriger die ihm noch
bleibenden Tage bis zur letzten Minute auskosten, nicht als
selbstzufriedener Genießer, sondern getreu dem Wahlspruch:
„Die wahre Lebensfreude findet der Mensch doch stets nur in
dem Zusammenhang mit der Natur, in der Enthaltbarkeit und
der Arbeit.“ W. Sch.

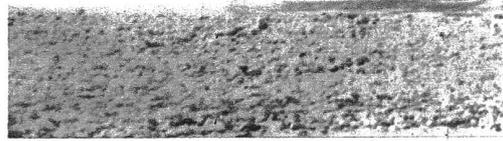


Wissenschaftliche Tagung für
Krebsforschung in Bern. Promi-
nente der Tagung: V. l. n. r.: Prof.
Dr. Balzer, Rektor der Univer-
sität Bern, Mlle. Eve Curie und
neben ihr Prof. Dessauer, welcher
den Lebensgang des Forschers
Röntgen, dessen früherer Mit-
arbeiter er war, schilderte. Rechts
vorne Ständerat Dr. Mouttet. —
Dessauer doziert nunmehr an der
Universität Fribourg. Er ist ein
Gelehrter von Weltruf, speziell
aus dem Gebiete der physikali-
schen Medizin. Vor seiner Ueber-
siedelung nach Fribourg wirkte
er in Ankara. Photopress.

Schweres Eisenbahnunglück in Italien. Infolge von Ueberschwemmungen wurde in der Nähe von San Gottardo in Ober-Italien eine Eisenbahnbrücke über den Fluss Torre zerstört. Ein Zug brauste auf die Brücke und stürzte in den Fluss. 33 Personen kamen dabei ums Leben und weitere 10 wurden schwer verletzt. Wir zeigen die Trümmer des in den Torre-Fluss gestürzten Eisenbahnzuges.



Rassiger Kopfball-Kampf. — Der englische Sturmführer der Berner Young Boys, Fish, köpft einen Flankenball aufs Tor der Zürcher Young Fellows. Kaess u. Casadei „sperren“ den Angreifer. Photopress.



Cecilia Colledge auf dem Eis. Englands Meister-Eiskunstläuferin u. Ex-Weltmeisterin, Miss C. Colledge, beim Training auf d. Eisbahn Wembley, für die bevorstehende britische Eiskunstlauf-Meisterschaft. In vollendeter Balance hält sie sich, auf einem Schlittschuh stehend, am andern fest.



Zum Generalstreik in Frankreich. Links: In Denains bei Valenciennes wurden Streikende, die eine Fabrik besetzt hatten, von einschreitender Polizei vertrieben. Rechts: Militärposten vor dem Gare de l'Est in Paris

